

# Eine geheimnisvoll-mystische Stimmung

**Konzert** 200 Zuhörer lauschen beim „Chor im Moor“ den Allgäuer Kehlspatzen und dem Klarinettenisten Achim Rinderle

VON MARKUS NOICHL

**Immenstadt** Mit so einem Andrang hatte niemand gerechnet: Eine Karawane von etwa 200 Zuhörern bewegte sich durch das Werdensteiner Moos bei Thanners, um beim „Chor im Moor“ den Allgäuer Kehlspatzen und dem Klarinettenisten Achim Rinderle zu lauschen.

Das Wetter am Samstag passte perfekt: Ein nebelverhangener Himmel, aus dem es zwischendurch auch mal dezent tröpfelte, schaffte die passende geheimnisvoll-mystische Stimmung. Die Besucher, darunter Kinder und Hunde, waren wetterfest gerüstet. Man zog, man halt, wenn erforderlich, die Kapuze hoch. Sogar ein Rollator wurde auf dem Rundweg geschoben, vorbei an Tümpeln, Wassergräben, Birken und sonstigen pflanzlichen Überlebenskünstlern, denen nasse Füße nichts ausmachen.

Vor drei Jahren war ein nächtliches Waldkonzert der Kehlspatzen gut angekommen. Ein weiteres Konzert draußen in der Natur wurde ins Auge gefasst. Zusammen mit

dem Bund Naturschutz (BN) wurde diese Idee nun in die Tat umgesetzt. Geschäftsführerin Julia Wehnert begrüßte die Schar im Moor. Setzt doch der BN zusammen mit dem Forstamt die entscheidenden Impulse zur Renaturierung des Werdensteiner Moores.

Im 19. Jahrhundert wanderte der Torf als Heizmaterial unter die Kessel der vorbeifahrenden Dampfloks. Im Dritten Reich schwang der

„Reichsarbeitsdienst“ den Spaten und zog Entwässerungsgräben. Heute erkennt man den Wert der Moore als Wasser- und auch Kohlenstoff-Speicher. Denn diese Substanz ist im Torf genauso gespeichert wie in Kohle oder Erdöl. Anders als bei Pflanzen, die an der Luft vermodern, ist das Kohlendioxid hier über lange Zeit der Atmosphäre und dem Kreislauf entnommen.

Etwa einen Millimeter wächst die

Torfwölbung im Jahr, in tausend Jahren also einen Meter in die Höhe, weshalb man auch vom Hochmoor spricht. Der Rundweg mit Info-Tabellen entwickelt sich immer mehr zum Besucher-Magneten für Familienausflüge am Wochenende.

Erstaunlich, wie gut der Klang der 22 Sängerinnen und Sänger zu hören war. Auch Rinderles Klarinette und Bassklarinetten waren gut zu hören – auch vom Aussichtsturm

aus. Befürchtungen, der Wind werde Klang wegtragen und verblasen, waren unnötig. Geleitet von Michael Dreher, spannten die Kehlspatzen den Bogen: von der Waldeslust der Romantik wie der Hymne „Oh Täler weit, oh Höhen“ von Eichendorff, die Mendlssohn vertonte, bis zu aktuellen Kehl-Grooves.

Ein Höhepunkt war das Verschmelzen von Stimmen und Klarinette in genau diesem Werk. Zunächst entlang des Originals. Doch dann begannen die Kehlspatzen plötzlich „jazzy“ zu pulsieren, die Klarinette „klezmerig“ zu jaulen, und die Andacht verwandelte sich in Übermut und Lebensfreude.

Auch witzige Gesangs-Performance lieferten die Kehlspatzen. Ein Tenor tauchte für seine Einwürfe immer an anderer Stelle, zwischen anderen Köpfen der Chor-Silhouette auf. Das an den zwei Stationen zuvor mit dem Publikum geübte „Zwei kleine Wölfe“ erklang zum Finale als Kanon, ehe „Der Mond ist aufgegangen“ den stimmungsvollen Abschluss im dämmerigen Moor bildete.



Mitten im Werdensteiner Moos sangen die Allgäuer Kehlspatzen vor gut 200 Zuhörern. Gut zu hören waren auch Klarinette und Bassklarinetten von Achim Rinderle.

Foto: Markus Noichl